

PHOSPHORDIESTERASE-5-INHIBITOREN

# Neue Optionen bei Erektile Dysfunktion

- ▶ Hohe Prävalenz in Risikogruppen
- ▶ Vardenafil – pharmakologisch wirkstark und selektiv
- ▶ Vardenafil – hohe Wirksamkeit und gute Verträglichkeit

## ZUM THEMA

Über 70 % der Männer in den USA sind der Auffassung, dass ihr Arzt Potenzstörungen nicht ernst nimmt. Nahezu genauso viele glauben, dass er sogar in Verlegenheit käme, wenn sie diese ansprächen (Marwick C, 1999; JAMA).

„In unseren Praxen sieht es nicht anders aus“, so Hartmut Porst, Hamburg. Vor allem Männer jenseits des 60. Lebensjahres würden selten auf ihre Sexualität angesprochen. Dabei ist die Erektile Dysfunktion (ED) häufig nur ein Symptom der zugrunde liegenden endothelialen Dysfunktion, die mit Hypertonie, Diabetes mellitus, Adipositas, Hypercholesterinämie und Arteriosklerose einher geht. In diesem Konsens könnte die ED sachlich angesprochen und bei Bedarf therapiert werden. Der neue Phosphodiesterase-5-Hemmer Vardenafil, der sich z. Zt. im laufenden Zulassungsverfahren befindet, wird bald als eine weitere therapeutische Option zur Verfügung stehen. Pharmakologisch zeichnet sich Vardenafil durch eine hohe Wirkstärke und hohe Selektivität zur PDE-5 aus.



W. VI  
SF - 25. 187  
- Beilage -  
ZB MED

Sexuelle Aktivität erhöht das Wohlbefinden. Dies gaben 1.383 Männer mit Erektile Dysfunktion nach Therapie mit einem PDE-5-Hemmer an. Die zurückgewonnene Potenz verbesserte bei 75 % das Sexualleben und bei 83 % die Partnerschaft (Dutttagupta S, 2001; Int J Impot Res, 13). Trotzdem unternimmt nur ein Bruchteil der betroffenen Männer etwas gegen Sexualstörungen. „In Behandlung sind weltweit höchstens 10 % bis 20 % der Männer mit Erektile Dysfunktion“, erklärte Hartmut Porst, Hamburg. Dabei widerlegen Studiendaten die weitläufige Ansicht, dass man sich mit 70 kaum noch für Sex interessiere. In Wahrheit besteht auch beim älteren Mann noch ein hohes Interesse an Sexualität. Nach eigenen Angaben haben in Deutschland Männer im Alter zwischen 50 und 80 Jahren jeden Monat 6,5 Mal Geschlechtsverkehr, in Frankreich 6,3 Mal und in Italien 5,3 Mal. Diese Daten entstammen der MSAM-7 Studie (Multinational Survey of Aging Male für 7 Countries), die weltweit 14.000 Männer befragte.

Dass die meisten Männer an einem guten Sexualleben interessiert sind, steht außer Frage. Doch wie groß ist die Quote derjenigen, die unter ED leiden? Valide Daten über die Häufigkeit von Erektionsstörungen in Deutschland lieferte die „Cologne Male Survey“, eine an der Universitätsklinik für Urologie in Köln durchgeführte Befragung. Im Rahmen dieser Kölner Studie wurden insgesamt 8.000 Fragebögen an Männer im Alter von 30 bis 80 Jahren verschickt. Bei einer Rücklaufquote von 56 % wurden 4.489 Bögen ausgewertet und bestätigten eine hohe Altersabhängigkeit der Sexualstörung: So litten nach eigenen Angaben rund 10 % der 40- bis 49-jährigen, 16 % der 50- bis 59-jähri-

gen, 34 % der 60- bis 69-jährigen, und sogar 53 % der 70- bis 80-jährigen Männer unter einer ED. Wenngleich die hohe Zahl überrascht, so ist die altersabhängige Entwicklung nachvollziehbar und räumt zumindest mit dem hartnäckigen Vorurteil auf, dass Erektionsprobleme weitgehend psychogener Natur seien.

### Hohe Prävalenz in Risikogruppen

In fast 70 % der Fälle liegt der ED eine organische Ursache zugrunde. Da spielen nicht nur das Alter, sondern auch Hypertonie, Adipositas, Diabetes mellitus, Hypercholesterinämie und Arteriosklerose eine entscheidende Rolle. Zentraler Punkt dieser Risikofaktoren ist die endotheliale Dysfunktion. Diese Gefäßveränderungen sind in erster Linie für die mangelhafte Füllung der Corpora cavernosa verantwortlich.



▲ Amun-Rê, in der Gestalt des Min, Symbol der Fruchtbarkeit (Karnak, Mittlere Dynastie)